

# Von Plastik war damals nicht die Rede

Horber Wein- & Teehaus morgen eine „antike“ Kinderstube / Spielzeug aus der Jahrhundertwende

**HORB (gaw).** Ausstellungen gibt es in Horb so manche. Eine bisher in ihrer Art und gleichzeitig durch ihren Ausstellungs-ort noch nicht dagewesene wird morgen zwischen 13 und 17 Uhr in der Tiefe des ehemaligen Antiquariats von Irene Vogel, im immer etwas versteckt wirkenden Mühlgäßle 19, ausgerichtet: In den Räumlichkeiten des fast neuen „Horber Wein- & Teehaus“ von Dieter Beuerle wird fast pünktlich zur vorweihnachtlichen Zeit eine „Antike Spielzeug- und Puppenstubenausstellung“ mit weit über 30 Exponaten gezeigt (siehe auch unsere Bilderseite).

Die ältesten Stücke stammen aus den Gründerjahren, sämtliche Exponate sind aus der Zeit von 1870 bis 1920. In der Ausstellung findet man mehr als 15 bis ins Detail ausgestattete Puppenstuben, mit Schlaf- und Wohnzimmer und auch Küchen, einzelne Herde, ein „Puppenlandhaus“, einen hölzernen Gartenpavillon, Krämer- und Modeläden, einen Bauernhof mit Figuren aus „Masse“ statt Holz, Puppen und Püppchen im Stil der Zeit gekleidet, dazu Accessoires und Puppenbett und Puppenwägelchen, ein gemaltes Holzschaukelpferd, eine Schiffschaukel, zwei Karusselle und eine Schulbank für Puppenkinder – neueren Datums. Gut ein halbes Dutzend Teddybären unterschiedlicher Größe, darunter welche von Steiff und Herrmann, werden als Gruppe auf kleinen Kinderstühlen einander zugeordnet

sein. Gibt es die Spielzeuge von anno dazumal in der Regel auch heute noch, so unterscheiden sie sich doch oft in der Optik und in den Materialien, aus denen sie gefertigt wurden. Gibt es heute noch Porzellanpuppen, so werden diese eher von Erwachsenen als Schmuck fürs Heim gekauft und für die Kleinen tatsächlich etwas Handliches, Unempfindliches – oft aus Plastik – und dazu noch preisgünstig; für die größeren Mädchen ist dann daheim zumindest doch in der Regel irgendwann eine „Barbie“, womöglich dazu noch das männlichen Pendant „Ken“, dabei.

Beuerle stellt zur Porzellanpuppe, gekleidet als „grand madame“, mit pelzverbrämter Kleidung und Muff, Püppchen in weißer Baumwolle oder Leinen mit Spitzeneinsätzen und -borten gekleidet aus; dazu gehört ein

Puppenköfferchen mit Kleidung und sogar Hütchen, ein Puppenbettchen und Wägelchen, alles aus der Jahrhundertwende. Der Puppenwagen, der auch auf der Bilderseite mit dem Inhaber des Ladens, Dieter Beuerle, zu sehen ist, besteht gänzlich aus Holz, die Räder sind aus Metall.

Den Krämerladen, anzusehen in der Größe wie die Puppenstübchen in der Ausstellung, gibt es am Sonntag gleich mehrmals, daneben noch zwei Modeläden. Die Stübchen mit Wohn- und Schlafzimmer und die Küchen sind detailverliebt sogar mit Porzellangeschirr auf dem Tisch und einem Waschkrug eingerichtet. Solche Läden werden auch heute noch gemacht, allerdings sind sie dann von ausdauernden, detailsüchtigen Bastlern und Tüftlern gefertigte Kunstwerke en miniature, und wenn sie mit den ausgestellten Stuben und Läden vergleichbar sein sollen, unerschwinglich im Preis.

Freilich ist klar: Die ausgestellten Stücke sind überwiegend aus Kinderzimmern der gehobenen Bevölkerungsschicht, und der Preis war auch damals kein Pappenstiel. Heute steht – in der Regel die Tochter – vor der kindgerechten Theke aus Holz oder Plastik, hinten das Regal mit den verschiedenen Schachteln und Dosen aus dem elterlichen Haushalt

und natürlich mit Miniaturausgaben der realen Produkte, die im Spielwarengeschäft gekauft wurden. Und der Verkauf boomt sicherlich gerade jetzt vor der Weihnachtszeit am meisten.

Unempfindlicher und vielseitiger verwendbar sind heutzutage Spielsachen im Baukastensystem, die die Kreativität und Spontaneität anregen. Jedoch bleibt bei den dann oft abstrakten und im Vergleich zu Beuerles Ausstellungsstücken praktischeren Dingen die Optik klar auf der Strecke, oder die Sachen sind zumindest weniger hübsch anzusehen. Obgleich die Kinderwünsche von heute breitgefächerter sind, ist auf dem Wunschzettel doch so manches Spielzeug von damals ganz oder teilweise verschwunden: Heute sind wohl in kaum einem Spielzimmer Modelle von „klassischen“ Rummelplatzgeräten zu finden. Im Mühlgäßle 19 sind eine Schiffschaukel und zwei Karusselle mit Holzpferden und Porzellanpüppchen, handliche 30 bis 40 Zentimeter hoch, zu beschauchen. Gespielt sollte mit den Ausstellungstücken wenn möglich nicht mehr werden und falls doch, dann am besten von Erwachsenen. Denn die Stücke haben mittlerweile ihren Wert, über den der Genießer aber schweigt.



Ein Pendant von der Jahrhundertwende zur heutigen Barbie: Sie ist ein Fräulein, etwa 50 Zentimeter groß, mit Porzellankopf, Glasaugen, Echthaar, Holzkörper und beweglichen hölzernen Gliedern. Die Kleidung ist spitzverziert. Ihr Spielzeug – das auch recht bewegliche Teddybärchen – ist etwa 15 Zentimeter groß. Zu sehen ist das Prachtstück morgen im Horber Wein- & Teehaus im Mühlgässle.

Bild: Kuball